

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 22. März 1876.

Abonnementspreis:

Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3 "  
Vierteljährlich . . . . . 2 "

Druck von Ph. Häslter & Comp.

Annoncenregie von Ribbons Comte,  
Murtengasse, Nr. 10.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.  
Für die Schweiz . . . . . 20 "  
Für das Ausland . . . . . 25 "

## Aus der Bundesstadt.

(Korresp. vom 20. März.)

Aus den versammelten eidgenössischen Räten ist mit dem besten Willen nicht viel zu melden. Ein Forstgesetz für die Hochgebirge zum Schutz der Waldungen und gegen deren Verwüstungen als Ursachen der plötzlich hereinkommenden Ueberschwemmungen wie im Jahre 1868, ist noch nicht zu Ende verathen und in einen zweiten Gesetzesentwurf über die Entrichtung von Kultussteuern will die liberale Mehrheit der Bundesversammlung nicht eintreten. Dieser Beschluss wurde nachträglich noch dahin erläutert, daß man nicht beabsichtige, in den Entwurf überhaupt nicht einzutreten, sondern man wolle den Entwurf an den in seiner Mehrheit neuen Bundesrath zurückweisen zur Umarbeitung, da der gegenwärtige Entwurf offenbar auf einem mangelhaften und lückenhaften Material aufgebaut sei; auch sei man über die Ziele der gegenwärtigen religiösen Bewegung noch gar nicht im Klaren u. s. w. Die kathol. Minorität dagegen beantragte sofortige Behandlung und Verathung des Gesetzesentwurfes, weil der Art. 49 der neuen Bundesverfassung ein solches Gesetz ausdrücklich verlange, ohne welches die Gerichte gar keine Grundlage für ihre rechtlichen Entscheidungen über Streitigkeiten wegen kirchlichen Steuern und über kirchliche Eigentumsrechte überhaupt hätten. Die liberale Mehrheit der Bundesversammlung ließ sich aber auf diesen rechtlichen Standpunkt nicht ein. Wir bemerken hier, daß die Berichterstatter der Kommissionen mehrheitlich Mitglieder der Loge waren, welche bekanntlich in gegenwärtiger Zeit von Rechtsstandpunkten im Kulturkampf gegen die kathol. Kirche nichts wissen will, denn bei ihr herrscht nur die Gewalt. Der ganze Zweck des Nichteintretens war und ist offenbar der, die beiden Hauptkulturkampfantone Bern und Genf in ihren Annexionen des römisch-katholischen Kirchenvermögens nicht zu stören und in diesen Kantonen auch die Protestanten und römischen Katholiken für den neuen Staats-Katholizismus Steuern bezahlen zu lassen, weil der letztere sonst wie ein Kartenhaus zusammenfällt, da seine ganze und einzige Stütze die hohen Befehle der fremden hergelassenen Staatspfeiffern und einiger weniger schweizerischen Apostaten sind. Das ist der ganze Grund, warum man das Eintreten in ein verfassungsmäßig

vorgeschriebenes Gesetz auf unbestimmte Zeit verschoben. Man will diese Kantone ihre nach unserer Ueberzeugung total ungerechte und ungesetzliche Ernte, da wo sie nicht gesät haben, einfach unter Dach bringen lassen und nachher mag dann die finanzielle Trennung von Kirche und Staat gesetzlich geregelt werden. Solche Grundsätze stimmen völlig überein mit den Tendenzen, welche am letzten Samstag Abend die hiesige Sektion der „Internationale“ in demonstrativer Weise durch die Straßen der schweizerischen Hauptstadt per Fackelzug mit Musik an der Spitze, d. h. im Triumphe hintragen wollte. Sie beabsichtigte, den Jahrestag der Pariser Kommune feierlich zu begehen und deren sozialen Grundätzen auch in Bern und in der Schweiz Verbreitung zu verschaffen. Kürzlich wies ein jurassisches Blatt nach, daß auch ein Mitglied der Bernerregierung der Internationale angehöre, ohne daß er den Vorwurf unseres Wissens widerlegte. Von ihm ging auch der Entwurf zur Aufhebung der Bürger-, d. h. Korporationsgüter aus. Der Festzug der Kommunisten in Bern wurde aber schon bei seinem Heraustrreten auf den öffentlichen Straßen von den Bürgern übel empfangen. Unter den (kaum die Hälfte des Zuges waren Schweizer) Kommunefesttheilnehmern waren meistens französische Arbeiter und der ganze „deutsche Arbeiter-Verein“.

Ungefähr in der Mitte der Junkerngasse wurde ihnen die rothe Fahne in Fetzen zerrissen und die Fahnenstange in Stücke zerschlagen, ebenso wurde die Fahne des Arbeitervereins zerrissen und ihre Träger mußten sich mit den Resten flüchten. Die Fackeln wurden den Trägern auf ihre Köpfe geschlagen und der ganze Zug auseinander gesprengt. Die sog. Grünlianermusik fand für gut, ihre zugesagte Beteiligung schon vor der Sammlung zurückzuziehen und sich nicht zu betheiligen. Auch der oben erwähnte Hr. Reg.-Rath Grossard fand für gut, sich in kluger Ferne zu halten; denn diese Bürgerdemonstration galt ebenso wohl der Mehrheit der heutigen Freimaurerregierung des Kantons Bern, als den fremden Arbeitern und vielleicht noch mit mehr Grund; denn sie gibt der Internationale in Bern das lehrreiche Beispiel, wie man eine Klasse Bürger, d. h. die römischen Katholiken mit der Firma „Nebenübung“ ihres kirchlichen Eigentums und mit förmlichen Kommunegesetzen ohne moralische und rechtliche Grundsätze aus

ihrem kirchlichen Eigentum vertreibt. Hingegen wenn die Fackeln der Kommunisten und Internationalen an den Häusern der vollgezogenen Freimaurerei, der Bucherbankiers und an den Palästen der Gründer und Parvenus vorbei wollen, so bekommen diese liberalen Kulturkämpfer den Schlotter und greifen zum Stock, dem eigenen oder dem der Polizei und vergessen, daß sie am Ende auch nur ernten würden, was sie wirklich gesät haben und von diesem Standpunkt aus und neben aller Verurteilung der Kommuniftengrundsätze, aber aller, hätten wir den Liberalen der Bundesstadt sammt der Bundesversammlung den Anblick der rothen Fahne und der Fackeln der hiesigen Internale gönnen mögen.

## Eidgenossenschaft.

— Militärlerei. Im „Schweiz. Handelskourrier“ wird ein aus 40 Artikeln bestehendes Fragenschema mitgeteilt, welches ein bernischer Bataillonskommandant seinen Offizieren zur Beantwortung zugesandt hat, und das u. A. folgende Bewusstseinsfragen enthält: Welche militärwissenschaftlichen Werke besitzen Sie? Welche davon haben Sie studirt? Haben Sie eine militärische Zeitung abonniert und welche? Besuchen Sie die Versammlungen eines militärischen Vereins? Mit was beschäftigt sich dieser hauptsächlich? Wie viel Zeit verwenden Sie wöchentlich als Offizier der schweizerischen Armee auf ihre Ausbildung? Sind Sie noch im Besitze Ihrer Notizen aus der Aspirantenschule? Welche Ansicht haben Sie bis jetzt über die militärische Befähigung Ihrer Untergebenen? (Warum nicht auch über die Obern, namentlich des Kommandanten, fragt der „Handelskourrier“ nicht mit Unrecht.)

Das gleiche Blatt hält sich über die neueste Ordonnanz des Militärdepartements auf, wonach jeder Offizier verpflichtet sein soll, wenn er in Friedenszeit mehr als 8 Tage und weniger als 2 Monate von Hause abwesend sein will, das seinem „unmittelbaren Obern“ anzuzeigen, wonach die Abwesenheit von über 2 Monaten bei den kantonalen Militärbehörden nachgesucht werden muß und „der in Urlaub gehende und der aus dem Urlaub zurückkehrende Offizier sich bei seinem unmittelbaren Obern schriftlich oder mündlich an- und abzumelden hat.“

Sind wir Bürger oder Lanzknechte?

dingungen werden vor der  
gander Andrey, Notar.

## Verkaufen:

bedingungen ein Heimwesen  
n, wovon 2 1/2 Wald. Ent-  
urg 1 Stunde (in Mariahillf),  
ertheilt Hr. Comte, Notar,  
(C 3722 F)

N. année.  
**ONITEUR**  
DE ET DE LA BOURSE  
us les Dimanches  
FORMAT DE 16 PAGES  
le chaque Numéro:  
que. — Bulletin financier.  
tablissements de crédit.  
s ch. de fer. Correspond-  
ngère. Nomenclature  
s échus, des appels de  
Cours des valeurs en  
en bourse. Liste des  
ifications des n° sortis.  
les abonnés. Renseignements.

**GRATITE**  
es Capitalistes

ort volume in-8°.  
e Lafayette, 7 — PARIS  
UR LA SUISSE: 4 Fr.

A LOUER

trer en février 1877

**OMAINÉ**

neue de Erlbourg, hors  
ourguillon. Contenance: 66  
à Granges-sur-Marly.

undwirthse.

müller

th, Remundgasse in Freiburg,

en. (C 3746 F)

adhten

b: Schloßgebäude mit  
en gegen Süden hin)  
en und Schattentabi-  
unnen, sowie 14 Zu-  
nfschlage.

ignet sich seiner Lage  
gend welcher Art, wie  
auch bloß das Schloß,  
rausenthalt verpachtet.  
imer, Herrn Christian  
im Bureau von Amts-  
(C 3750 F)

**Freiburg**

Zeitungen:

urg.

tion

den Originalpreisen.



**Bern. Religiöse Händel.** Am 6. März hielt der Reform-Verein (kirchliche Sanskuloten) in Burgdorf seine Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Hrn. Oberlehrer (!) Egli; anwesend 60-70 „Mann.“ Pfarrer Zimmermann beantwortet die Frage: „Welches sind die Aufgaben der Kirche in und außerhalb des Pfarramtes in unseren Tagen?“ Hierauf kam Pfarrer Martig und redete über: Die Stellung des Religions-Unterrichtes in der Schule nach der neuen Bundesverfassung. Im Allgemeinen kam man überein: etwas Religion müsse immer sein, aber dann solle man es nicht zu gut machen; Geschichte und Moral jedenfalls konfessionslos! Namentlich müsse man dem Vater Bundesrath schreiben, daß er den noch üblichen Katechismus des Bischof Lachat einfangen lasse. Andererseits berührte man auch, der protestant. Heidelberger Katechismus nenne die Messe eine „vermaledeite Abgötterei“ und man hätte also vor der eigenen Thüre selber zu wischen. Beschlossen wird: Der Vater Bundesrath solle untersuchen und aufschreiben lassen (statistische Aufnahmen) wie viele und welche Lehrmittel und Katechismus in der Schweiz noch verwendet werden. Der Vater Bundesrath ist hoffentlich ein Kilometer klüger als die Burgdorfer und wird das bleiben lassen. Die Katechismen aufschreiben? Das geht Euch nichts an! Glaubens- und Gewissensfreiheit ist gewährleistet, heißt es in der Bundesverfassung.

— **Witterung.** Der Frühling naht dieses Jahr wirklich mit Brausen schreibt das „Thuner Blatt“ und während es im Thale regnet, schneit es auf den Bergen beständig und häufen sich gewaltige Schneemassen. Der Föhn, der dieses Frühjahr wirklich ein strenger Thalbogt ist, schleudert die Schneemassen hernieder, in manchen Thälern haben die Lawinenstürze arg gehaust. Im Kt. Bern soll besonders das Haslithal zu leiden und niedergehende Lawinen Scheunen und Viehställe weggerissen haben. Aus Guttannen erhält die „Tagespost“ die Kunde, daß am 13. März eine Schneelawine am Grimshospiz arge Zerstörung angerichtet habe. Der gegen die Seite des Grimselfees angebaute Theil, welcher im Erdgeschoß ein Sennereilokal nebst einigen Arbeiteräumen und dann darüber einen Salon nebst Küche und Familienwohnung enthielt, losgerissen und in furchtbarem Chaos zertrümmert. Der sogen.

„Winterknecht“, welcher zur Zeit der Katastrophe in den hintersten Räumen des Hauses schlief, wurde etwas vor 3 Uhr durch heftiges Bellen der Hunde geweckt, worauf er seine Schlafstätte verließ. Allein noch bevor er ein Licht anzünden konnte, krachte das Haus in allen Ecken und der zum Fenster eindringende Schnee überzeugte ihn bald von der fatalen Situation, in der er sich befand. Er eilte sogleich hinunter nach Guttannen, wo er von Strapagen erschöpft, Namittags die Hiobspost in das Thal brachte. Auch in Guttannen selbst ist große Gefahr. Bereits haben die Schneelawinen dort zwei Scheunen zerstört.

**Schwyz.** Die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft versammelt sich nächsten Herbst in Schwyz unter dem Vorsitze des Hrn. Nationalrath Eberle und hat folgende zwei Fragen zur Betrachtung und Ermägung ausgeschrieben:

1. Über das Schulwesen: Welchen Ursachen ist es zuzuschreiben, daß die Schüler die in der Schule erworbenen Kenntnisse bis zum Eintritt in's praktische Leben so vielfach wieder vergessen, wie dieses durch die Resultate der Rekrutenprüfungen konstatiert ist, und auf welche Weise ist diesem Uebelstande wirksam abzuhelfen? Referent Hr. Seminardirektor J. Marti.
2. Aus dem Gebiete des Armenwesens: Was ist in der neuern Zeit in der Schweiz gethan worden, um das Loos der Armen und wenig bemittelten Volksklassen bei Krankheits- und Sterbefällen zu erleichtern und was mag hierauf bezüglich weiterhin zu thun sein? Referent Hr. Professor D. Bommer in Schwyz.

**Graubünden.** Der „Fr. Rhätier“ schreibt: Wir befinden uns wieder im tiefsten Winter. Berge und Thalsohle bedeckt mit Schnee und wieder Schnee. Das gräßliche Element des Kothes, der unsere Verkehrsadern bis in's Herz hinein aufweichte, verbirgt nun gnädig die weiße Schneedecke. Das stets ächt nordische Wetter hält indessen den italienischen Arbeiter nicht zurück. Ganze Schaaren dieser braunen ledernen Gesellen kommen unverdrossen über unsere Pässe, um ferne von ihrer sonnigen Heimat ein hartes Brod zu suchen — wenn sie's nur auch finden! Die Post, welche trotz allen Ungunsten der Witterung und der Passagen immer pünktlich eintrifft, befördert fast alle Tage (nur vom Splügen resp. Bernhardin her) 60 bis 70 dieser stradini.

**Tessin.** Nach der „Liberta“ wurde am 14.

b. Mts. das kath. Blatt: „Tribune cattolica“ während man es auf die Post trug, von radikalen Helden geraubt. Am Morgen darauf wurde es auf dem Plage verbrannt und das Postgebäude umlagert.“

Wieder ein nettes radikales Mästerchen! **Basel.** Die „Internationale“ hat am 18. März in Lausanne den 18. März 1871, die Pariser Kommune gefeiert. „Für die Bourgeoisie“, heißt es im Einladungskirkular, das laut „Schweizer Handelskourier“ von Bern ausgegangen und von P. Brouffe und E. Blanchard unterzeichnet ist, „für die Bourgeoisie ist der Moment des Zitterns gekommen, für uns die Stunde, unser Gedächtniß aufzufrischen. Du Arbeiter, an dir ist es jetzt, der blutigen Woche wieder eingedenk zu werden.“

Herr P. Brouffe ist bekanntlich Assistent am chemischen Laboratorium der Berner Hochschule und bezieht als solcher eine Staatsbeholdung. Sind Staatsbeamte keine „Bourgeois“? Und Herr Regierungsrath Troffard ist Mitglied der Sektion Münster der Internationalen. Wird er wohl auch an das Lausanner Fest gehen, um daselbst die blutige Woche von 1871 zu feiern?

Die „Gaz. de Lausanne“ findet keine Veranlassung, dem Kongresse einen „Willkomm“ entgegenzubringen; „die Bevölkerung der Stadt liebt weder Fülladen, noch Feuerbrünste, noch Petroleum, noch rothe Fahnen oder Scenen von Orgien, wie sie die Kommune kennt, allein wir wüßten auch keine andere schweizerische Stadt zu nennen, welche ihr einen solchen Willkommensgruß entgegenbringen wollte.“

Leztlich ist im Kanton Bern mit Recht eine Mormonenapostel gerichtlich bestraft worden wegen Verbreitung einer Schrift, worin die vom Strafgesetz verbotene Vielweiberei vertheidigt und empfohlen wird. — Und scheint, es wäre ebenso gerechtfertigt und hundertmal nöthiger, einmal der internationalen Räuberbande das Handwerk zu legen, welche dem gewaltthätigen Umsturz jeder staatlichen Ordnung, Raub und Diebstahl, Nordbrennerei und alle von Gesetz u. Moral verurtheilten Schandthaten der Kommune verherlicht, die Bürger d. h. die Besitzenden mit Plünderung bedroht und offen an der Vernichtung des Privateigentums arbeitet. Fehlt unsern Behörden der Muth oder der Wille, diesem Treiben ein Ende zu machen, bevor es sich auch in unserm bereits vom

**Feuilleton.**

**Fastenbetrachtungen.**

Mein Lieber! Jetzt ist's Fasten  
Die Fastnacht ist vorbei;  
Wird Mancher jetzt ausraufen  
Von Lust und Hummelei.  
Gar Mancher wird jetzt flühen  
Am Hochzeitskleid herum;  
Nicht alles ist zum Entzücken  
An selbem um und um. —  
Es gab unlängst ja Ehen,  
Als ob's verboten würd',  
Kann Mancher kaum nur gehen,  
Hat doch nen Frau heimg'führt.  
Ja Helm, — wohin denn auch, he?  
Sie haben kaum ein Bett,  
Doch haben sie's im Brauche  
Zu prahlen in die Welt.  
Die jauchzen gar so lustig  
Der neuen Freiheit zu  
Und bringen später „Rustig“ —  
Drüd' lieber d'Augen zu.

(oder wie Vogel Spaz, Uhu.)  
Und war der Bundesrath so weise  
Und führ' ein Heirathsg'sez da ein,  
Wo Ammann koryulirt nach Weise,  
Nach Art der Waldvög'lein:  
„Wenn ihr einander wänd,  
Im Namen des Gesezes,  
So gänd einander d' Händ,  
Handjoggel gang, jetzt bezes.“  
Nun Heil dem netten Bundesg'sez,  
Das solche Raritäten schafft.  
Glück auf dem Bundesrath zulez,  
Zur glänzenden Bevatterschaft.  
Wenn nur der Bund alsdann sie nähm',  
Die vielen miserablen Tröpf  
Aus ihrem Glend, ach daß Gott erbarm',  
Die vielen schulbigen, unschuld'gen Geschöpf.  
Doch halt! dann gäb's Satelliten  
Zuwenig mehr zum Stimmen —  
Ihr Regiment müßt arbeiten,  
Das gäb erschrecklich Grimmen. (L. L.)

**Das große Loch in Ferse gebrungen.**  
Der „Sarganserländer“ bringt folgenden köstlichen Beitrag im Gründerhumor zur Gotthardgeschichte:

„Ja sie bekommen uns köstlich diese liberalen Errungenschaften!“  
O glückliche Schweiz mit der „großen Armee“,  
Mit ewigen Schulden und ewigem Schneel!  
O glückliche Zeit, die als Schwindel erklärt,  
Was unsere Väter als Höchstes verehrt!  
O glücklicher Staat mit dem nervigen Arm,  
Der die Schulen befreit von dem „pfäffischen Schwarm“!  
O goldener Fortschritt, du zivile Eh',  
Wie förderst du mächtig die Staatsgott Idee!  
O Wölllein von Hirten, o seliges Land,  
Beglückt mit Gesezen von weißester Hand!  
Banknoten, Ersatzhe'r und Schuldentreibrecht,  
O freue dich, freue dich, Heldengeschlecht!  
Auch hat uns der Gotthard was Schönes gebracht,  
Merkt ihr, wie es blizet u. donnert u. „kracht“?  
O Liberalismus, du tüd'scher Kumpan,  
Was hat dir Helvetia zu Leide gethan?

**Gute Antwort.**  
Vor Zeiten als die Katholiken in England noch verfolgt wurden, fiel auf einen Londoner Bürger der Verdacht, daß er katholisch sei und

Sozialismus ar hat? — Und d fallen, Agenten seinen Steuern selben in seinen Neuenburg.  
am 1. März g Tage 1848 di Dieses Jahr g hen; ein Mann Schießpulver, d den Unvorsichti ser Zeit: Alle prügel, Pidelh Funke dazu, so fellschaft könnte

Italien. I gemahregelte schof Led och Mart in auß aus Genf. — Unterredungen schen Stuhle

Amerika. droht ein neu Eine in Rev. Omaha in M Charenne und gedehntesten Wochen statifi ten. Sie hab konzentriert.

Die Vieh das Jahr 18 Pferde 8431 Kleinvieh 57, jahre zeigt sic derung. De Summe von die Hengste und Fohlen Kühe mit F die Kälber r

in seinem halte. Als er nu und hartnäck lich sei und habe, so wur Spitzbuben „Das ist wortete der beschimpfen, nichts zu Lei nur halb so richter, so w einen Spitzb Und der mehr wissen.

Wer hat zen Welt ge Antwort. damals war alle übrigen kommen wa



„Crebente cattolico“  
Post trug, von radi-  
Morgen darauf wurde  
annt und das Postge-

kales Mästerchen!  
ationale“ hat am 18.  
18 März 1871, die  
Für die Bourgeois  
ngszirkular, das laut  
er“ von Bern ausge-  
sse und E. Blanchard  
e Bourgeoisie ist der  
kommen, für uns die  
h aufzufrischen. Du  
t, der blutigen Woche  
en.“

ekanntlich Assistent am  
der Berner Hochschule  
eine Staatsbesoldung.  
e „Bourgeois“? Und  
offard ist Mitglied der  
internationalen. Wird  
usanner Fest gehen, um  
e von 1871 zu feiern?  
me“ findet keine Ver-  
sse einen „Willkomm“

Bevölkerung der Stadt  
ch Feuerbrünste, noch  
hnen oder Szenen von  
mune kennt, allein wir  
re Schweizerische Stadt  
nen solchen Willkom-  
en wollte.“

a Bern mit Recht eine  
lich bestraft worden we-  
Schrift, worin die vom  
ene Vielweiberei  
mpfohlen wird. —

enso gerechtfertigt und  
einmal der inter-  
bände das Hand-  
e dem gewaltthätigen  
Ordnung, Raub und  
i und alle von Gesez u.  
andthaten der Kommune  
d. h. die Besitzenden  
und offen an der Ver-  
ateigentums ar-  
hörden der Muth oder  
eiben ein Ende zu ma-  
in unserem bereits vom

s köstlich diese liberalen

it der „großen Armee“,  
i und ewigem Schneel  
als Schwindel erklärt,  
s Höchstes verehrt!

dem nervigen Arm,  
eit von dem „pfäffischen  
Schwarm“!

du zivile Eh,  
ig die Staatsgott Idee!  
o seliges Land,  
n von weissester Hand!  
und Schuldentreibrecht,  
, Helbengeschlecht!

Gotthard was Schönes  
gebracht,  
u. donnert u. „kracht“?  
d'scher Kumpfan,  
a zu Leide gethan?

Antwort.

Katholiken in England  
iel auf einen Londoner  
daß er katholisch sei und

Sozialismus angestrichen Proletariat eingenistet  
hat? — Und das Bernervolk läßt sich noch ge-  
fallen, Agenten dieser sauberen Gesellschaft aus  
seinen Steuern zu füttern und Protektoren der-  
selben in seinen Behörden zu besigen!

Neuenburg. In „den Bergen“ ist alljährlich  
am 1. März große Festivität, weil an diesem  
Tage 1848 die Republik „gemacht“ wurde.  
Dieses Jahr gab es viel Unglück beim Schie-  
ßen; ein Mann hatte in seinen Hosentaschen  
Schießpulver, das entzündete sich und verbrauchte  
den Unvorsichtigen, so daß er starb. Bild un-  
ser Zeit: Alles ist voll Schießpulver, Schieß-  
prügel, Pöbelhauben und Kanonen, kommt eine  
Funke dazu, so giebt's Feuer und die ganze Ge-  
sellschaft könnte draufgehen.

### Ausland.

Italien. In Rom weilen gegenwärtig 3  
gemessene Prälaten: der Kardinalerzbis-  
chof Led ochowski aus Posen, der Bischof  
Martin aus Paderborn und Mermilod  
aus Genf. — Was liberale Blätter über die  
Unterredungen des letzteren mit dem Apostoli-  
schen Stuhle wissen wollen, ist bloßes Gesez.

Amerika. In den Vereinigten Staaten  
droht ein neuer Indianerkrieg auszubrechen.  
Eine in New-York eingetroffene Depesche aus  
Omaha in Nebraska meldet, daß die Sioux-  
Chapenne und Arapahon-Indianer die aus-  
gedehntesten Vorbereitungen für eine in wenigen  
Wochen stattfindende allgemeine Erhebung tref-  
fen. Sie haben große Quantitäten von Munition  
und Waffen angekauft und ihre Wehrkräfte  
konzentriert.

### Kanton Freiburg.

Die Viehzählung hat im Kt. Freiburg für  
das Jahr 1875 folgendes Ergebnis geliefert:  
Pferde 8431 Stück, Rindvieh 61,046 Stück,  
Kleinvieh 57,181 Stück. Gegenüber dem Vor-  
jahre zeigt sich in allen 3 Klassen eine Vermin-  
derung. Der Gesamtwert wird auf die  
Summe von Fr. 20,073,980 veranschlagt, wobei  
die Hengste mit 700 Fr., die Pferde, Stuten  
und Fohlen mit 240 Fr. die Zuchstiere und  
Kühe mit Fr. 350, die Ochsen mit 280 Fr.,  
die Kälber mit 50 Fr., die Schafe u. Ziegen

in seinem Hause katholische Versammlungen  
hätte.

Als er nun vor den Richter geführt wurde  
und hartnäckig behauptete, daß er nicht katho-  
lisch sei und mit den Katholiken nichts zu thun  
habe, so wurde er aufgefordert, den Papst einen  
Spitzbuben zu nennen.

„Das ist ganz und gar nicht möglich,“ ant-  
wortete der Angeklagte, „wie kann ich den Papst  
beschimpfen, den ich nicht kenne und der mir  
nichts zu Leid gethan hat. Wäre mir der Papst  
nur halb so bekannt, wie Sie, Herr Friedens-  
richter, so wollte ich ihn mit Freuden zehnmal  
einen Spitzbuben nennen.“

Und der Friedensrichter wollte weiter nichts  
mehr wissen.

### Räthsel.

Wer hat geschrieben, daß man es in der gan-  
zen Welt gehört hat?

Antwort. Der Esel in der Arche Noe's, denn  
damals war die ganze Welt beisammen, weil  
alle übrigen Wesen in der Sündfluth umge-  
kommen waren.

mit 10 Fr. und die Schweine mit 50 Franken  
in Rechnung gebracht sind. Der Fleischverbrauch  
stieg auf 60 <sup>3</sup>/<sub>16</sub> Pfund per Einwohner, 3 <sup>7</sup>/<sub>16</sub>  
Pfund mehr als im vorigen Jahre.

Unter den Mitgliedern der Bundesversamm-  
lung zirkulirte letzter Tage eine Zeichnungsliste,  
deren Ertrag ursprünglich nur für das eidgen.  
Schützenfest in Lausanne bestimmt gewesen zu  
sein scheint. Die Sammlung ergab im Natio-  
nalrath Fr. 2330, im Ständerathe Fr. 480,  
zusammen Fr. 2810. Angesichts dieses schönen  
Resultates gedachte man dann auch des 400  
jährigen Jubiläums der Schlacht bei Murten  
und beschloß, die runde Summe von 2000 Fr.  
als Ehrengabe an das Schützenfest nach Lau-  
sanne und den Ueberschuß von 810 Fr. als  
Beitrag an die Murten-schlachtfest zu verab-  
folgen.

### Auszug aus dem Generalbericht über die Konferenzen des Vereines vom hl. Vin- zenz von Paul für das Jahr 1874.

(Schluß.)

Asien. Smyrna besitzt 3 Konferenzen, welche  
87 Familien besuchen und 15 Kinder unter-  
richten; Beyruth 3 Konf., welche eine Schule  
von 130 Kindern unterhalten und 200 Familien  
besuchen; Damaskus 4 Konf., welchen in Folge  
einer großen Hungersnoth, die Armen viel zu  
schaffen geben. Es sind auch Konferenzen auf  
dem Libanon, zu Jerusalem und Bethlehem,  
welche aber keine Nachricht von sich gegeben  
haben.

China hat zwei Konf. zu Hongkong: Nähe-  
res darüber ist uns unbekannt.

Indien's Konferenzen (6 zu Calcutta) haben  
ihre Mitgliederzahl verdoppelt und bestehen  
lebenskräftig fort. Die vom hl. Franz Xaver  
besitzt eine Sonntagsschule für kleine Mädchen.  
Man bewirkt dort besonders, daß die Armen  
der kath. Kirche zugethan sind und daß weniger  
katholische Kinder in protestantische Schulen  
gehen. Auf dem gegen die kath. Kirche so un-  
dankbaren Boden Afrika's fristet unser Verein  
ein dürftiges Dasein. Nur im Süden, am Cap  
haben die Konf. große Ermuthigung erhalten  
durch den neuen Bischof, welcher einer Gene-  
ralversammlung präsidirte.

Nordamerika. Von den Konf. Canadas feh-  
len die Nachrichten. Die Konf. zu Neuenbraun-  
schweig mit 29 Mitgliedern erzieht u. a. 14  
Waisenkinder, die sonst den Protestanten ver-  
fallen würden. Die 3 Konf. von Neuschottland,  
in gutem Fortgang, unterstützen über 132 Fa-  
milien und sorgen umsichtig für ihre Waisen.

In den Vereinigten Staaten gibt es 174  
Konf. mit 5716 Mitgliedern und 1300 Ehren-  
mitgliedern oder Wohltäter. Bei 11,000 Fam-  
ilien wurden unterstützt und 40,000 Kinder  
genossen gediegenes Unterricht oder wurden in  
ein Handwerk eingeführt. Neuorleans hat 16  
Konferenzen und Houston 3.

Mittelamerika. In Mexiko wurden zwei neue  
Konf. gegründet. Die Mitglieder zeichnen sich  
besonders aus durch Gebetsgeist und frommer  
Hingebung. So bezeichnen sie in jeder Sitzung  
ein Mitglied, welches die Woche hindurch das  
hl. Altarssakrament besucht und nach der Mei-  
nung der Konf. betet. Zu Inkarnation haben  
unsere Mitbrüder den lebendigen Rosenkranz  
eingeführt und alle 6 Monate werden geistliche  
Uebungen gehalten; daher die unterstützten Fa-  
milien fast alle recht christlich gesinnt und fleißig  
sind in Erfüllung ihrer Pflichten. Die Kinder

werden emsig unterrichtet und zur Zeit bei christ-  
lichen Handwerkern untergebracht. Kranke und  
Gefangene werden besucht, sterbenden liebevoll  
beigestanden und Todte zu Grabe begleitet.  
Unter den ländlichen Konferenzen zeichnet die  
zu Rio sich aus, obwohl mit nur 8 Mitgliedern.  
Diese besuchen 25 Familien, unterrichten 208  
Kinder und bebauen die Felder für die Armen,  
zu welchem Zwecke sie sogar 2 Paar Ochsen  
gekauft. Da sieht man wozu die ländlichen  
Konf. gut sind.

Südamerika. Brasilien gibt uns gute Hoff-  
nung: es sind mehrere neue Konferenzen in  
der Bildung begriffen. Die Konf. der Haupt-  
stadt Rio früher 69 jetzt 93 Mitglieder zählend  
ist mit den Einnahmen von 12,000 auf 16,000  
Fr. gestiegen, besonders Dank dem Hochw. Erz-  
bischof und seiner eifrigen Geillichkeit. In  
Buenos-Ayres wurden 3 neue Konf. gegründet,  
welche mit den alten in Folge großer Miferende  
großes Elend zu lindern haben und gleichwohl  
ihre Abendschule für Kinder, wie für Erwachsene  
forterhalten und selbst noch die Gefangenen  
unterweisen. Die 7 Konf. von Montevideo  
haben 1874 allein auf den Unterschriften für  
Kinder über 11,000 Fr. verwendet: Ihre Ge-  
samteinnahmen sind in 2 Jahren von 49,000  
auf 60,000 Fr. gestiegen.

Chili zählt 11 Konf. die sich eines rühmi-  
chen Aufschwunges erfreuen. Sie geben ein  
religiöses Blatt heraus und vertheilen es an  
ihre Armen gratis, und sorgen noch besonders  
für Waisenkinder.

Ecuador. Die Konf. Quenza hat unter an-  
drem eine Schule für 180 Waisen, denen sie  
die Lehrmittel und oft auch das Essen bietet.  
Man hat ihr auch die Verwaltung des Spitals  
mit 60 Kranken übergeben, wie auch zwei An-  
stalten für Aussäpige. Die neue Konf. zu Loja,  
Neugranada, mit 39 Mitgliedern, besetzt sich  
außer der gewöhnlichen Fürsorge für die Armen  
auch besonders mit deren Beistand in den letzten  
Augenblicken hienieden. So wären wir nun  
angelangt am Schluß unserer Rundschau über  
die Tausende von Konferenzen des St. Vinzenz-  
Vereines in der ganzen christlichen Welt. Manche  
Leser der „Freiburgerzeitung“ werden vielleicht  
über die trockenen Berichte sich gelangweilt  
haben. Das wäre aber leider ein Zeichen, daß  
ihre Nächstenliebe im praktischen Theile auch  
etwas trocken ist. Wer aber für die leidende  
Menschheit Gefühl und Liebe hat, wie das Chris-  
tenthum es fordert, der muß beim Anblicke so  
viele's Guten, das unsere lieben Mitbrüder in  
der ganzen Welt ausüben, mit heiligem Stolge  
begeistert werden, einem so herrlichen Vereine  
anzugehören und dabei die Pflichtthätigkeit der  
kath. Religion von der schönsten Seite zu ent-  
falten. Also Vinzenzbrüder! wachset und mehret  
Euch stetsfort unter Gottes Hort!

Helfer, Kaplan.

Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg,  
New-York & Cincinnati.

Zweiter Jahrgang, 9. Heft.

## Deutscher Hauschat

in

Wort und Bild.

Illustrirte Zeitschrift.

Inhalt des 9. Heftes.

(Nro. 24—26 der Wochen Ausgabe.)

Text: Cherubini. — der Glückstempel zu  
Monako. — Ueber den Darwinismus. — Die  
Haidufen. — Georg Friedrich Daumer. — Das  
Vaterhaus. — Die neue amerikanische Schreib-



maschine von Soles. — Die Sonnenfleck mit freiem Auge gesehen. — Jan von Weert und Hanne von Houten. — Des Teufels Gloria. — Allerlei.

Illustrationen: Monako. — Herzoginische Frauen im Kampfe mit türkischen Truppen. — Der Segen der Großmutter vor der ersten heiligen Kommunion. — Georg Friedrich Daumer. — Gänzliche Verstrickung. — Neapel und der Besuch vom Possilippo aus. — Sommernacht am Possilippo.

Die Ausgabe in Wochennummern kostet pro Quartal 1 Mark 80 Pfennige. Der complete Jahrgang hat 18 Hefen à 40 Pfennige.

Dazu als Prämie gegen geringe Nachzahlung von 1 Mark 20 Pfennige: „Die Geburt Christi.“ Farbendruck nach F. K. Glink.

Der „Deutsche Hauschat“ ist die größte, schönste und reichhaltigste illustrierte Zeitschrift. Mit No. 26 schließt das 1. Semester des zweiten Jahrganges. Bestellungen auf das 2. Semester wollen recht bald erneuert werden. Neue Abonnenten erhalten auf Wunsch jedes vorhergegangene Quartal zum gleichen Preise nachgeliefert.

Jede Buchhandlung und Journal-Expedition nimmt Bestellungen auf den Deutschen Hauschat an. Das 1. Heft kann Jedermann zur Ansicht haben.

### Für Mäusefänger.

Die Bürgergemeinde Laupen will pro 1876 einen Mäusefänger anstellen für ihre Zelgen von zirka 400 Zucharten. Anmeldung bei Herrn Präsident Myser, Landwirth in Laupen, bis den 4. April nächstbin, welcher über Lohn- und Anstellungsbedingunge nähere Auskunft erteilt. (C 3818 F)

### Freiwillige Steigerung.

Donnerstag, den 23. März, von Morgens 9 Uhr an, wird vor der Wohnung der Wittwe und Kindern des sel. Peter Paul Niedo, von Bonn, in öffentlicher freiwilliger Steigerung versteigert werden:

4 Kühe, 3 Pferde, 2 Rinder, Schafe, Schweine, sowie verschiedene Feldgeräthschaften; wozu alle Steigerungsliebhaber freundlichst eingeladen sind. (C 3794 F) J. J. Zurkinden, Vogt.

### Offene Stelle.

Bei Johann Kratinger im Kürsch (Gemeinde Heitenried) könnte ein Wagnerselle oder ein Lehrling sogleich in Arbeit treten. (C. 3802 F.)

### Zum Abführen

Ungefähr 3,000 Fuß Heu und Emd. Anmeldung bei Jakob Brügger in Tafers. (C 3816 F)

### Zum verkaufen

3,000 Fuß Heu und Emd in Ameismühle bei Tafers. (C. 3718 F.)

### Zu verkaufen:

unter günstigen Bedingungen ein Heimwesen von 31 1/2 Zucharten, wovon 2 1/4 Wald. Entfernung von Freiburg 1 Stunde. Weitere Auskunft erteilt Hr. Comte, Notar, in Freiburg. (C 3722 F)

### Büreau-Gröffnung.

Herr Friedrich Weid, Fürsprecher, wird sein Büreau, Hochzeitergäßchen, Nr. 7, im ersten Stock, von Montag, 20. März, an eröffnen. Er wird sich auch mit der Betreibung und Führung von Rentenbüchern beschäftigen. (C 3756 F)

### Kauf und

### Pachtsteigerungspublikation.

Der achtbare Johann Ulim, Eigentümer und Steinbrechermeister in Abligen, läßt über seine Gagenöblebesitzung bei St. Antoni, bestehend aus einer mit genügender Wasserkraft versehenen Dehle, mit Mahlhäufen, Reibe, Wohnung, Scheuer und Stallung nebst 2 1/4 Zucharten Land und 2 Zucharten Wald, auf Donnerstag, den 30. März nächstbin, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags hinweg, in der Wirthschaft Reidi zu Niedermonten, eine freiwillige und öffentliche Kauf- und Pachtsteigerung abhalten. Antritt auf 1. Mai 1876. Zur Besichtigung und Einsicht der günstigen Bedingungen wende man sich an den Eigentümer selbst oder an den Unterzeichneten.

Zu zahlreichem Besuche dieser Steigerung ladet freundlichst ein:

Ueberstorf, den 18. März 1876. Aus Auftrag, Jakob Krähgenbühl. (C 3820 F)

### Versteigerung.

Am Montag, den 3. April, von 9 Uhr bis Mittag, wird Niklaus Schmid, das seiner Ehefrau, geborne Godel, gehörende Heimwesen, in Dombidier, bestehend in einem Wohnhause mit einer Schmiede und 637 Ruthen gutes Matt- und Ackerland, an der großen Landstraße gelegen, im Wirthshause zum goldenen Löwen, an einer öffentlichen Steigerung feilbieten lassen. Für Besichtigung beim Eigentümer und nähere Auskunft erteilt auch

Chr. Wäriswyl, Großrath in Alterswyl. (C. 3808 F)

### Öffentliche Steigerung.

Am 23. künftigen März wird der Unterzeichnete 6,000<sup>te</sup> Heu und Emd guter Qualität öffentlich versteigern lassen. Zusammenkunft der Steigerer morgens 9 Uhr im Wirthshaus zu Pfäfers.

(C. 3790 F.) Johann Konrad.

### Tagesänderung der Steigerung

vom Berge: La Pature d'en-haut. Der Verkauf in Folge der Steigerung, des Berges: La Pature d'en-haut, Gemeinde Cers-

FAISANT SUITE AU PAYS DES MILLIARDS

## Les Prussiens en Allemagne.

9<sup>me</sup> ÉDITION.

En vente à l'Imprimerie Catholique suisse (C 3800 F)

## GRANDES TUILES MÉCANIQUES DE BOURGOGNE

(Fabrique Perrusson.)

Plus belles, de meilleure qualité et pas plus chère que celles connues à ce jour. Poterie artistique et de bâtiment, vermissage etc. Carreaux mosaïques en grès vitrifié.

S'adresser à J. C. Barras, agent d'affaires à Bulle, seul représentant pour le canton de Fribourg.

Un album complet contenant les dessins types de tous les produits de l'établissement Perrusson est adressé à toute personne qui en fait la demande. (C 3806 F)

### Anzeige an die Herren Landwirthe.

Hauptniederlage der Bleiche Buchmüller

zu Hohwyl, St. Bern, bei Herrn Peter Oberson, Pintenwirth, Remundgasse in Freiburg, wo die gebleichten Bücher portofrei auch wieder abzuholen sind.

Hauptniederlage der großen Spinnerei von Narau beim nämlichen. (C 3746 F)

ntat versant de la Singine, des Inhalts von 200 Zucharten, wovon 20 Zuch. Wiesen, wird nicht am 21. März, sondern am nächsten 18. April im Wirthshause von Giffers von 1 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags stattfinden.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.

Bolle, den 16. März 1876. (C. 3796 F.) Alex. Andery, Notar.

### Coca-Präparate

Seit langen Jahren bewährt, helfen rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organen (Pillen Nr. I.)  
Verdauungs-Organen (Pillen Nr. II. & Wein)  
Nervensystem- und Schwächezustände (Pill. III. & Coca-Spiritus)

p. Schachtel 4 Fr., oder p. Glas Fr. 4. 50. — Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apotheker in Mainz und deren Dépôts: Freiburg: Alf. Pittet, Apoth.; Bern: A. Brunner, Apoth.-Lausanne: Behrens, fils, Apoth. und F. F. Fischli Apoth., vormalis Th. Daebele; Neuchâtel: E. Bauer succ., Apoth. (C. 2154 F.)

### Trunksucht.

Sicherste Abhilfe der Trunksucht gewährt mein unfehlbares Mittel, welches ohne Wissen des Trinkerz angewendet werden kann, was über 1,000 Dankschreiben beklunden. Allein acht zu beziehen gegen Einsendung oder Nachnahme von Fr. 5.50 bei J. Kefler, Chemiker, Fischen, Thurgau. (C 3620 F)

## LE MONITEUR

DE LA BANQUE ET DE LA BOURSE

Paraît tous les Dimanches

EN GRAND FORMAT DE 16 PAGES

Résumé de chaque Numéro:

Bulletin politique. — Bulletin financier. Bilans des établissements de crédit. fr. Recettes des ch. de fer. Correspondance étrangère. Nomenclature par des coupons échus, des appels de fonds, etc. Cours des valeurs de banque et en bourse. Liste des tirages. Vérifications des n<sup>os</sup> sortis. Correspondance des abonnés. Renseignements.

PRIME GRATUITE Manuel des Capitalistes

1 fort volume in-8.

PARIS — 7, rue Lafayette, 7 — PARIS PRIX POUR LA SUISSE 4 Fr.

**F**

Freiburg,

Abonn

Jährlich  
Halbjährlich  
Wierteljährlich

In Deutsche man bei der G lem die kathol. wie ein Schrift „Keil“ in die Aber wie es Mensch denkt unsere Leute sa ren aus, so ist bei der ganzen nahm, ist nicht vielmehr die p können darob se herüber. Das ein ganz prote „Es gehört frei dazu, An Gleichgültigkeit higen zu könn der noch nicht Kirche, die nu feststeht und in gen kann, tr erschrecklich an dem Verfall n Geist von ober geleitet und ge katholische Kir zündet, so ist querott nicht Befonders Chen und der ten, die Aufm So wird der aus Breslau, Stellung der sta nicht getaufter getrauten Pa tholiken nachg Evangelischen und der Kir hast zur Erf von der Kir Gebrauchen nisse für die That hat ma über Mittel den Entfrem ist beschloss in welchen d